

Auf einen Blick:

Fakten zu AP 14-17:

- *Die Lebensmittelproduktion bleibt die wichtigste Funktion der Landwirtschaft.*
- **71 Prozent aller Direktzahlungen haben auch künftig einen sehr engen Bezug zur Produktion von Lebensmitteln und zur Tierhaltung.**
- **Nur 15 Prozent der in AP 14-17 vorgesehenen Direktzahlungen dienen prioritär der Ökologie.** Direktzahlungen ohne jeglichen Bezug zur Produktion existieren praktisch nicht.
- *Die neuen Direktzahlungen schaffen marktverzerrende Anreize durch Tierbeiträge ab. Dieser Systemwechsel ist im Interesse der Wertschöpfung des Sektors.*

Appell:

Anträge zur Abstufung der Versorgungssicherheitsbeiträge oder der Produktionssystembeiträge nach dem Besatz an raufutterverzehrenden Nutztieren sind abzulehnen. Warum? Weil es absurd ist, einerseits Staatsgelder für Anreize zur Haltung von möglichst vielen Tieren auszusütten und gleichzeitig vom Staat Massnahmen zur Eindämmung der Rekordmengen an Milch und Butter zu fordern.

1. Sektoreinkommen steigt

AP 14-17 verspricht gegenüber dem IST-Zustand pro Jahr ein **um 110 Mio. Franken höheres Sektoreinkommen**. Das Modell des Bauernverbandes (Abstufung der Versorgungssicherheitsbeiträge nach Tierbesatz auf Grünland) würde das Sektoreinkommen gegenüber dem Status quo senken (vgl. Agrosopo/ BLW, 2012, Auswirkungen verschiedener Szenarien bezüglich Mittelverteilung im Rahmen der Agrarpolitik 2014-2017).

Die Direktzahlungen stehen momentan im Fokus der Diskussionen. Das ist gefährlich. Die zentrale Frage lautet: Kann die Landwirtschaft mit AP 14-17 und zusammen mit dem ganzen Ernährungssektor mehr Wertschöpfung am Markt erzielen?

2. Produktion und Verkauf von Lebensmitteln bleiben zentrale Aufgaben

Die Produktion von Lebensmitteln wird mit AP 14-17 gestärkt. Trotzdem wird die Angst vor einer sinkenden Lebensmittelproduktion systematisch bewirtschaftet. Zu Unrecht, denn der Bundesrat will die (Acker-)Produktion gar ausbauen. Wissenschaftliche Analysen bestätigen, dass die Kalorienproduktion weiter steigt. Umweltkreise bezweifeln, ob das – angesichts der bereits rekordhohen Kalorienproduktion – gut gehen kann.

Inklusive den Übergangsbeiträgen (sie leiten sich vom Flächenbeitrag und den Tierbeiträgen ab) haben rund 85 Prozent der Direktzahlungen einen direkten Bezug zur Produktion. Der Bezug zur Produktion ist nur in 15,4 Prozent der Beiträge eher schwach. Bei diesen Beiträgen steht die Ökologie stärker im Vordergrund. Gänzlich ohne Produktionsanreiz/Bezug sind praktisch keine Direktzahlungen.

Graphik Verteilung der Direktzahlungen

<h1 style="font-size: 4em; margin: 0;">70.6%</h1> <p style="font-weight: bold; margin: 0;">Mit sehr starkem Bezug zur Produktion/Tierhaltung</p>			<h2 style="font-size: 2em; margin: 0;">14%</h2> <p style="font-weight: normal; margin: 0;">Produktion als Voraussetzung</p>	<h2 style="font-size: 2em; margin: 0;">15.4%</h2> <p style="font-weight: normal; margin: 0;">Schwacher Bezug zur Produktion</p>
44% VSB Zonenbeitrag (KLB)	19.3% Alp RAUS BTS Graslandbasierte Produktion	7.3% Bio Extenso Hang	Übergangsbeiträge	Biodiversität LS-Qualität Ressourceneffizienz

Genauere Bezeichnungen: siehe Anhang

Schlussfolgerungen:

- 70.6 Prozent aller Direktzahlungen haben einen sehr engen Bezug zur Produktion. Die Falschinformation, dass AP 14-17 von Ökozahlingen dominiert werde, ist damit widerlegt.
- Abgesehen davon ist die Trennung in Produktion und Ökologie absurd oder zumindest künstlich: Produktion und Ökologie sind Geschwisterpaare. Ein Beispiel: Eine Milchviehherde, die beim BTS- und/oder RAUS-Programm angemeldet wurde, generiert dem Bauern mehr Direktzahlungen. Das Mehr an Direktzahlungen und Tierwohl hat jedoch keinen negativen Einfluss auf die produzierte Milchmenge.
- **In Bezug auf die Positionierung der Schweizer Landwirtschaft sind die Herstellung von Lebensmitteln und Ökologie/Tierwohl zwei Seiten der gleichen Medaille.**

3. Bundesratslösung bzw. WAK-N-Vorschlag als gangbarer Weg

Der Bundesrat und die WAK des Nationalrates zeigen den Weg. Das ist der Kompromiss. Dieser Weg darf im Interesse der Schweizer Landwirtschaft **nicht** verlassen werden.

Der Bauernverband hat sich früh entschieden, die Tierbeiträge nicht aufzugeben. Dies verbaut ihm jetzt die Möglichkeit, neue Zahlen und Fakten zu interpretieren und neue Wege zu gehen. **Der Vorschlag des Bauernverbandes, der eine höhere Anzahl von Tieren pro Fläche honoriert, ist kein Kompromiss.** Im Gegenteil: **Der Vorschlag hätte gemäss Berechnungen des BLW zur Folge, dass ein Milchbetrieb im Tal pro ha deutlich mehr Mittel tiergebunden ausgerichtet bekäme als heute (bei 2 RGVE/ha heute Fr. 900.-, neu ca. Fr. 1'300.-/ha).** Dies würde die AP 14-17 zu einer wertlosen Übung machen; zum Nachteil der Bauern selbst: Das Wunschscenario des Bauernverbandes dehnt die Rekordmenge an Milch noch weiter aus und erhöht mit Steuergeldern den Druck auf den Milchpreis. Gleichzeitig soll der Staat mit-helfen, die Überproduktion an Milch in den Griff zu bekommen. Eine kohärente Politik im Interesse von Landwirtschaft und Gesellschaft sieht anders aus.

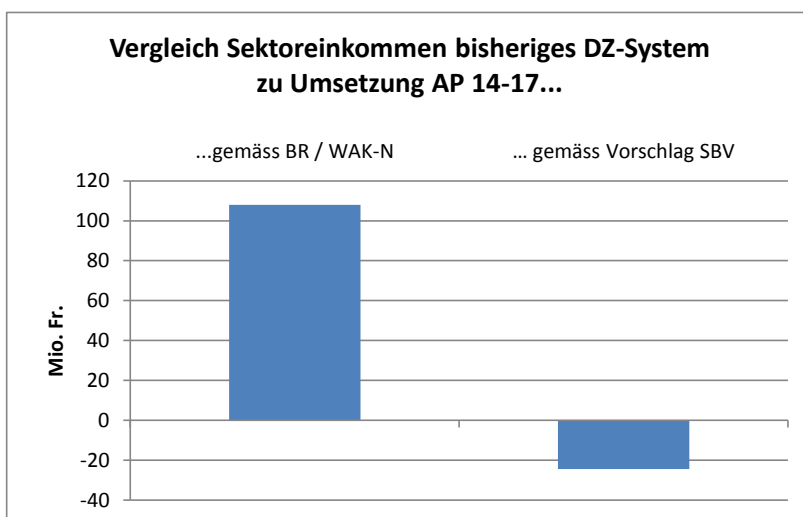
4. Das wichtigste Anliegen

Der Ersatz der Tierbeiträge durch leistungsbezogene Direktzahlungen ist DER Mehrwert der AP 14-17.

In Art. 72 und 75 ist daher konsequent der Linie des Bundesrates bzw. der Mehrheit der WAK zu folgen. Anträge zur Abstufung der Versorgungssicherheitsbeiträge oder der Produktionssystembeiträge nach dem Besitz an raufutterverzehrenden Nutztieren sind abzulehnen.

Begründung:

- Produktionsanreize wie die allgemeinen Tierbeiträge (RGVE- und TEP-Beiträge) wirken **marktverzerrend**. Die gleiche Wirkung hat die Honorierung des Tierbesatzes pro Hektare Grünland.
- Angesichts der **Milch- und Butterproduktion auf historisch hohem Rekordniveau** machen staatliche Anreize zur Haltung von möglichst vielen Kühen/Rindern keinen Sinn. Solche Anreize zerstören die Produzentenpreise und vernichten Wertschöpfung.
- Das **Sektoreinkommen sinkt mit dem Vorschlag Bauernverband** tiefer als bei der Weiterführung der heutigen Tierbeiträge. Der Landwirtschaft entgehen damit jährlich 130 Mio. Franken an Einkommen.



- Die Honorierung eines möglichst hohen Tierbesatzes **saugt Geld aus dem Berggebiet**: Es profitieren v.a. die grossen Betriebe mit vielen Tieren im Talgebiet. Das macht angesichts der ausgewiesenen Einkommensprobleme der Bergbetriebe keinen Sinn.
- Das Geld, das für die Belohnung des Tierbesatzes ausgegeben wird, fehlt für andere Programme, die eine stark positive Wirkung haben (Ressourceneffizienz, Extensio-Ackerbau, graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion, Sömmerung, Biodiversitätsbeiträge etc.).
- Tierbezogene Produktionsanreize führen zum Einsatz von mehr Kraftfutter (Importe!), sind schlecht für das Image der Milchproduktion, drücken die Preise im Milch- und Fleischmarkt und sind **nicht WTO-konform**.
- Das neue Direktzahlungssystem bringt **mehr Effizienz und Glaubwürdigkeit**.

Porträt Agrarallianz	Die 17 Trägerorganisationen der Agrarallianz vereinigen Konsumentinnen und Konsumenten, 25'000 Bauern sowie 500'000 Mitglieder der in Natur-, Umwelt- und Tierschutz aktiven Organisationen.	Kontakt: Agrarallianz, Kornplatz 2, 7000 Chur; info@agrarallianz.ch Tel. 081 257 12 21 www.agrarallianz.ch
-----------------------------	--	---

5. Anhang

Direktzahlungen gem. Botschaft Bundesrat (Zahlungsrahmen 2014-17): stark Produktion gebunden					
		Mio CHF		Prozent	
Kategorie nach Priorität Versorgung und Tiergebundenheit		Ø pro Jahr	Total		
Produktionsgebunden; Priorität Versorgung	Versorgungssicherheitsbeitrag	1094	4376	38.88	
	Zonenbeitrag (Kulturlandschaft)	145	579	5.15	44.03
Produktionsgebunden und Beiträge tierbezogen	Alpungsbeitrag	104	418	3.71	
	Sömmerungsbeitrag	119	476	4.23	
	Tierwohl (BTS / RAUS)	269	1076	9.56	
	Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion	50	200	1.78	19.28
Produktionsgebunden ohne Tierbindung	Produktionssystembeiträge (Bio und Extenso)	63	250	2.22	
	Hangbeitrag (Kulturlandschaft)	143	571	5.07	7.29
schwache Bindung an Produktion*	Biodiversitätsbeiträge	316	1264	11.23	
	Landschaftsqualitätsbeiträge	53	210	1.87	
	Ressourceneffizienzbeiträge	64	256	2.27	15.37
Ausserhalb der Kategorien	Übergangsbeiträge**	395	1579	14.03	14.03
Total Direktzahlungen in Mio. CHF		2814	11256	100.00	100
(*) "Schwache Bindung" ist vorsichtig formuliert. Gerade im Berggebiet haben Biodiversitätsflächen einen wichtigen Stellenwert in der Produktion. Zudem dienen die Ressourceneffizienzbeiträge ebenfalls der Produktion; dito die Landschaftsqualitätsbeiträge					
(**) Die Übergangsbeiträge leiten sich von den Flächenbeiträgen und RGVE-Beiträgen ab. Sie haben also durchaus eine Bindung zur Produktion.					
Fazit: 70.6% der Direktzahlungen sind stark produktionsgebunden. Nur 15% der Direktzahlungen haben einen eher schwachen Produktionsanreiz.					